



BLICKPUNKT ARBEIT UND WIRTSCHAFT

1/2007

14. Dezember 2007

Leiharbeit im Aufschwung



Foto: Silke Rudolph

Dr. Bruno Kaltenborn
Kaltenborn@wipol.de
Tel. 030/400 43 58-8

Einleitung

Die Leiharbeit ist im Aufschwung. Die gewerbliche Arbeitnehmerüberlassung, auch Leiharbeit oder Zeitarbeit genannt, hat in den letzten drei Dekaden weitgehend kontinuierlich, in jüngster Zeit jedoch sprunghaft an Bedeutung gewonnen.

Bei der Leiharbeit stellt ein Verleihunternehmen Mitarbeiter/innen ein und überlässt sie zeitlich befristet einem Entleiherunternehmen. Der Entleiher zahlt dem Verleiher eine Vergütung und kann im Gegenzug die Arbeitskraft nutzen. Dabei muss die Vergütung des Verleihers neben den unmittelbaren Lohnkosten auch Ausfallzeiten der überlassenen Beschäftigten (Urlaub, Krankheit, Auftragsmangel) und die Verwaltungskosten des Verleihers abdecken. Gleichwohl kann das Arrangement für den Entleiher vorteilhaft sein, weil Auftragsspitzen bewältigt oder Stammarbeitskräfte vertreten werden können oder um potenzielle neue Stammarbeitskräfte unverbindlich kennenzulernen (Deutscher Bundestag [2005, S. 22]). Gegen den Einsatz von Leiharbeitskräften zur Senkung der Lohnkosten haben sich die Gewerkschaften inzwischen bei der SPD Gehör verschafft, die jüngst Forderungen nach einer stärkeren Regulierung verabschiedet hat (vgl. hierzu *BLICKPUNKT ARBEIT UND WIRTSCHAFT* 2/2007).

Begleitend zu dieser Debatte gibt der vorliegende *BLICKPUNKT ARBEIT UND WIRTSCHAFT* einen Überblick über Entwicklung und Strukturen der Leiharbeit. Zunächst wird auf die Leiharbeiter/innen einge-

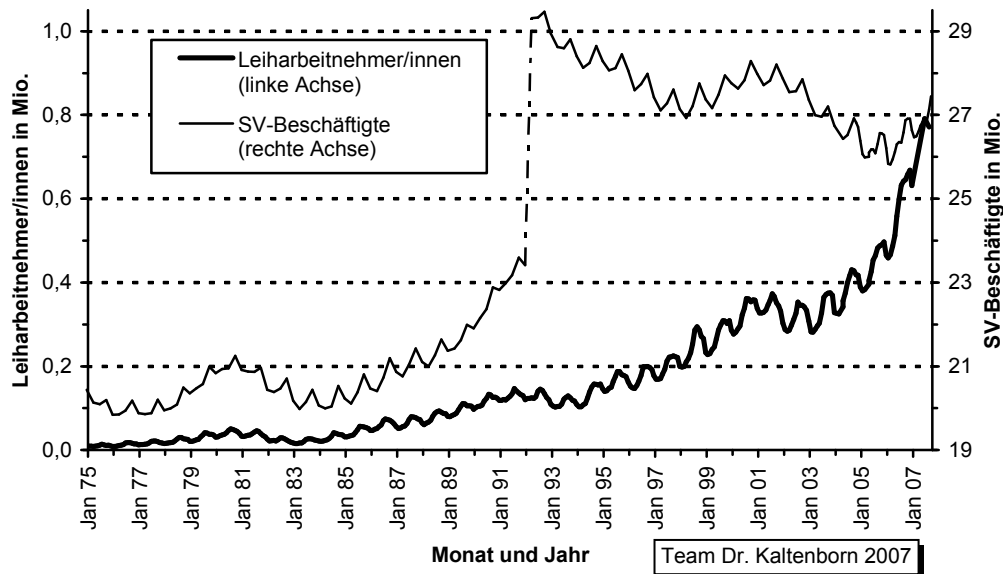
gangen, anschließend auf die Entleih- und die Verleihbetriebe.

Leiharbeiter/innen

Mitte der Siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gab es nach der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik in Westdeutschland zeitweise weniger als 10.000 überlassene Leiharbeiter/innen; dies waren weniger als ein Promille aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (vgl. Abbildung 1). Seither wuchs ihre Zahl weitgehend kontinuierlich mit kleinen rezessionsbedingten Rückgängen bis Ende 2003 auf 327.000 in Deutschland bzw. 1,2% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. In den folgenden drei Jahren hat sich die Zahl der überlassenen Leiharbeiter/innen auf 631.000 Personen bzw. 2,4% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahezu verdoppelt. Dieser Anstieg dürfte auch auf die Liberalisierung der Leiharbeit im Zuge der sog. Hartz-Reformen sowie durch die Einführung der vermittlungsorientierten Arbeitnehmerüberlassung (Personal-Service-Agenturen) zurückzuführen sein. Nach neueren Schätzungen (IW-Zeitarbeitsindex; vgl. Bundesverband Zeitarbeit Personal-Dienstleistungen [2007], o.V. [2007]) ist die Zahl der überlassenen Leiharbeitskräfte weiter gestiegen und zwar bis Ende Juni 2007 auf 791.000 (2,9% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten); anschließend hat es danach bis August 2007 entgegen dem langjährigen Trend einen Rückgang auf 771.000 (2,8% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) gegeben.

Dabei ist die Leiharbeit ein sehr dynamisches Segment des Arbeitsmarktes. Zwar hatten im Jahr 2006 die überlassenen Leiharbeitskräfte am durchschnittlichen Bestand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lediglich einen Anteil von 2,2%, von den Neueinstellungen entfielen jedoch 14,3% auf Leiharbeitskräfte. Entsprechend kurz sind die Arbeitsverhältnisse der Leiharbeiter/innen. Im Jahr 2006 dauerten fünf von acht beendeten Leiharbeitsverhältnissen weniger als drei Monate (vgl. Abbildung 2). Die übrigen 38% dauerten länger, genauere Angaben sind jedoch aus der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik nicht ersichtlich. Wie aus einer Auswertung der IAB-Beschäftigtenstich-

BLICKPUNKT ARBEIT UND WIRTSCHAFT bietet Entscheidungsträger/innen kompakte und systematische Auswertungen von Ideen und Erkenntnissen aus Wissenschaft, Politik und Praxis. Dabei liegt der Fokus auf dem Themenfeld Arbeitsmarkt.

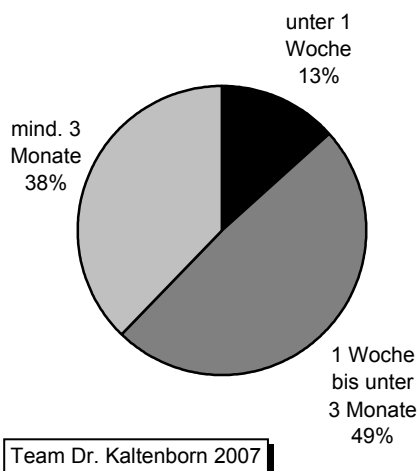
Abbildung 1: Überlassene Leiharbeiter/innen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Anmerkung: bis 1991 Westdeutschland, ab 1992 Deutschland; sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: ab September 2004 vorläufige Ergebnisse.

Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (überlassene Leiharbeiter/innen 1975 bis 2006), IW-Zeitarbeitsindex (überlassene Leiharbeiter/innen Ende Juni und August 2007), Beschäftigtenstatistik (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte).

proben für Westdeutschland für das Jahr 2003 hervorgeht, dauerte das Arbeitsverhältnis bei 13% länger als ein Jahr, bei 12% zwischen sechs und zwölf Monaten und bei 15% zwischen drei und sechs Monaten (ANTONI und JAHN [2006, S. 4]).

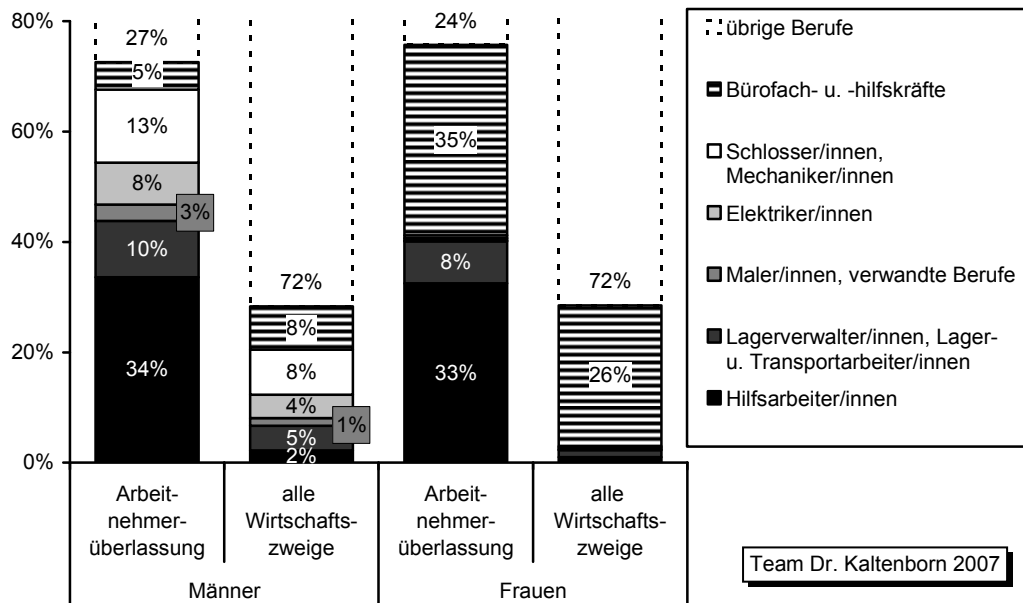
Entsprechend der vielfach kurzen Arbeitsverhältnisse muss auch der überwiegende Teil der Überlassungsfälle von kurzer Dauer gewesen sein. Nach dem IAB-Betriebspanel haben lediglich 4,5% der Betriebe, die Leiharbeit im ersten Halbjahr 2003 nutzten, seinerzeit als häufigste Einsatzdauer einen Zeitraum von mehr als 52 Wochen angegeben (PROMBERGER u.a. [2006, S. 62]).

Abbildung 2: Beendete Arbeitsverhältnisse von Leiharbeitskräften im Jahr 2006 nach der Dauer des Arbeitsverhältnisses

Quelle: Arbeitnehmerüberlassungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Von den im Jahr 2006 eingestellten Leiharbeitskräften waren 9% unmittelbar vorher bei einer anderen Leiharbeitsfirma beschäftigt; 22% haben unmittelbar zuvor eine andere Erwerbstätigkeit ausgeübt. Die übrigen fast 70% waren unmittelbar vorher nicht beschäftigt, jedoch innerhalb der letzten zwölf Monate (46%) oder vor noch längerer Zeit beschäftigt (15%) bzw. waren noch nie beschäftigt (8%). Aus einer Auswertung der IAB-Beschäftigtenstatistik ergibt sich, dass in Westdeutschland im Jahr 2003 43% der von Verleihfirmen neu Eingestellten zuvor arbeitslos waren (ANTONI und JAHN [2006, S. 4]).

Angesichts der hohen Anforderungen an die Flexibilität überrascht es nicht, dass Verleihfirmen jüngere Belegschaften als in der Gesamtwirtschaft haben (vgl. DORMANN [2006, S. 27]). Im Jahr 2005 waren über 53% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Verleihfirmen (einschließlich deren Stammpersonal) höchstens 34 Jahre alt, in der Gesamtwirtschaft war es lediglich ein Drittel.

Abbildung 3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Verleihfirmen nach Berufen 2005

Anmerkung: Vorläufige Ergebnisse auf Basis der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Arbeitnehmerüberlassung: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Wirtschaftsunterklasse 74502 „Arbeitnehmerüberlassung“ Ende Juni 2005.

Quelle: DORMANN [2006, S. 29, 31].

Die überlassenen Leiharbeitskräfte konzentrieren sich nach der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik auf wenige Berufe, die hauptsächlich von Männern ausgeübt werden. Entsprechend betrug der Anteil der Männer an den überlassenen Leiharbeitskräften in den letzten drei Dekaden zwischen 60% und 82%, zuletzt lag er Ende 2006 bei 74%.

Jeweils ein Drittel der Männer wie auch der Frauen unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von Verleihfirmen waren nach vorläufigen Ergebnissen Ende Juni 2005 als Hilfsarbeiter/innen tätig; in der Gesamtwirtschaft waren es bei den Männern lediglich 2,2% und bei den Frauen 1,0% (vgl. Abbildung 3). Überproportional häufig in Verleihfirmen tätig waren bei beiden Geschlechtern zudem Lagerverwalter/innen und Lager- und Transportarbeiter/innen, bei den Frauen auch Bürofach- und -hilfskräfte. Bei den Männern waren zudem Schlosser und Mechaniker, Elektriker sowie Maler und verwandte Berufe überproportional häufig bei Verleihfirmen sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Mit dem hohen Anteil von Hilfstätigkeiten bei Verleihfirmen korrespondiert ein überproportional hoher Anteil von Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Mitte 2005 hatten nach vorläufigen Ergebnissen 28,6% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Verleihfirmen keine abgeschlossene Berufsausbildung, in der Gesamtwirtschaft waren es lediglich knapp 16% (DORMANN [2006, S. 35f], eigene Berechnungen).

Nach dem Ende eines Arbeitsverhältnisses bei einer Verleihfirma waren in Westdeutschland im Jahr 2003 über ein Viertel wiederum bei einer Leiharbeitsfirma und 21% anderweitig beschäftigt (ANTONI und JAHN [2006, S. 4]). Ein gutes Drittel wechselte in die Arbeitslosigkeit, ein knappes Fünftel in anderweitige Nicht-Erwerbstätigkeit.

Entleihbetriebe

Informationen zu Anzahl und Struktur der Entleihbetriebe werden seit 1981 nicht mehr statistisch erfasst. Seinerzeit gab es in Westdeutschland bei jahresdurchschnittlich 37.000 überlassenen Leiharbeitskräften insgesamt 43.000 Entleihbetriebe (RUDOLPH und SCHRÖDER [1997, S. 111]).

Ende Juni 2004 setzten nach den Befragungsergebnissen des IAB-Betriebspanels 50.000 Betriebe bzw. rund 2% bis 3% aller Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt 280.000 Leiharbeiter/innen ein (PROMBERGER u.a. [2006, S. 56]).¹ Im ersten Halbjahr 2003 haben nach der gleichen Quelle 3,3% der Betriebe zu irgendeinem Zeitpunkt Leiharbeiter/innen einge-

¹ Demgegenüber weist die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik für den gleichen Zeitpunkt 400.000 überlassene Leiharbeiter/innen aus. PROMBERGER u.a. [2006, S. 56] gehen davon aus, dass die Verleihfirmen in ihre statistischen Meldungen für die Arbeitnehmerüberlassungsstatistik fälschlicherweise (teilweise) auch Leiharbeiter/innen in verleihefreien Zeiten einbeziehen. Es erscheint jedoch unwahrscheinlich, dass damit die Differenz vollständig erklärt werden kann.

setzt. Insgesamt deutet der Vergleich des ersten Halbjahres 2003 mit den Angaben für 1981 darauf hin, dass die seither erfolgte deutliche Zunahme der Leiharbeit nur zu einem geringen Teil durch zusätzliche Entleihbetriebe erklärt werden kann und zu einem größeren Teil durch eine verstärkte Nutzung der Leiharbeit durch die Entleihbetriebe.

Deutlich überproportional wird Leiharbeit im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe sowie von größeren Betrieben genutzt. So setzten nach den Befragungsergebnissen des IAB-Betriebspanels Ende Juni 2004 mehr als ein Drittel aller Betriebe mit mehr als 500 Beschäftigten Leiharbeit ein, bei den Betrieben mit 50 bis 499 Beschäftigten war es mehr als jeder Sechste (PROMBERGER u.a. [2006, S. 57]). Dabei gibt es einige Intensiv-Nutzer von Leiharbeit. Während es durchschnittlich sechs Leiharbeitskräfte in jedem Entleihbetrieb gab, hatten 3,3% der Entleihbetriebe mit mindestens 150 Beschäftigten (einschließlich Leiharbeitskräfte) mindestens 20% Leiharbeitskräfte. Die überproportional häufige Nutzung der Leiharbeit in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes (8,8%) korrespondiert mit den dargestellten beruflichen Schwerpunkten vor allem bei den männlichen Leiharbeitskräften.

Zumindest vereinzelt nutzen Unternehmen Leiharbeit sehr intensiv. Nach Angaben der IG Metall setzt allein BMW in Bayern derzeit etwa 5.000 Leiharbeitskräfte ein, bei Daimler werden mit steigender Tendenz deutschlandweit 2.400 Leiharbeitskräfte beschäftigt, bei Nokia in Bochum sind neben den 1.200 Stammbeschäftigten 860 Leiharbeitskräfte tätig.

Verleihbetriebe

Die Zahl der Verleihfirmen ist in den letzten drei Dekaden stark angestiegen, allerdings nicht ganz so stark wie die Zahl der überlassenen Leiharbeitskräfte. Während es Ende Juni 1980 über 1.550 erlaubnispflichtige Verleihfirmen gab (RUDOLPH und SCHRÖDER [1997, S. 110]), waren es Ende 2006 bereits 18.940, davon über zwei Drittel (12.867), die ausschließlich oder überwiegend Arbeitnehmerüberlassung betrieben. Hinzu kommen allerdings noch Betriebe, die erlaubnisfrei Arbeitnehmerüberlassung betreiben. Hierzu gehört insbesondere eine Arbeitnehmerüberlassung innerhalb von Konzernen und Arbeitsgemeinschaften sowie von Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten zur Vermeidung von Kurzarbeit oder Entlassungen. Nach einer Auswertung der Befragungsergebnisse des IAB-Betriebspanels für 2003 kamen auf jede erlaubnispflichtige Verleihfirma zwei weitere Betriebe, die eine erlaub-

nisfreie Arbeitnehmerüberlassung betrieben. Falls dies zutrifft und auch für 2006 gilt, so hätte es 2006 über 55.000 Betriebe gegeben, die Arbeitnehmerüberlassung betrieben. Dann dürften auch die oben dargestellten Angaben zu den Leiharbeitskräften ihre tatsächliche Zahl deutlich unterschätzen.

Die Verleihfirmen sind sehr heterogen, gleichwohl gibt es drei Grundtypen (vgl. PROMBERGER u.a. [2006, S. 32-44]). Die „Generalisten“ haben ein breites Angebot und konzentrieren sich stark auf das niedrig qualifizierte Segment, wobei sie einer hohen regionalen und überregionalen Konkurrenz ausgesetzt sind. Hingegen bedienen die „Spezialisten“ bestimmte Branchen oder Berufssegmente. Die „vermittlungsorientierten Verleiher“ schließlich nutzen Leiharbeit zur Integration von vormals Erwerbslosen; hierzu gehören z.B. Personal-Service-Agenturen.

Ende 2006 hatten nach der Arbeitnehmerüberlassungsstatistik 6,3% der Verleihfirmen mindestens 150 Arbeitnehmer/innen. Im Jahr 2006 hatten die 25 größten Leiharbeitsunternehmen zusammen fast 200.000 Leiharbeitskräfte beschäftigt (vgl. Lünen-donk [2007]). Sie erzielten mit 5,7 Mrd. EUR über die Hälfte des Umsatzes der gesamten Branche in Höhe von schätzungsweise 10,5 Mrd. EUR. Das Umsatzwachstum der 25 größten Leiharbeitsunternehmen betrug im Jahresvergleich durchschnittlich 43%, während die gesamte Branche lediglich um 22% gewachsen sein dürfte. Allerdings ist das überproportionale Wachstum der größten Unternehmen zu einem erheblichen Teil auf einen Konzentrationsprozess in der Branche zurückzuführen, der weiter anhält. Beispielsweise hat das Leiharbeitsunternehmen Adecco sowohl 2006 mit der DIS AG als auch 2007 mit Tuja jeweils das fünftgrößte Leiharbeitsunternehmen übernommen. Adecco hat nun etwa 40.000 Leiharbeitskräfte und erzielt einen Umsatz von etwa 1,25 Mrd. EUR. Damit ist seine Größe nun mit dem bislang größten Leiharbeitsunternehmen Randstad vergleichbar, das seinerseits im Jahr 2006 mit Bindan ebenfalls ein großes Leiharbeitsunternehmen übernommen hat.

Fazit

Die Leiharbeit ist ein dynamisches und stark wachsendes Segment des Arbeitsmarktes, das jedoch von einer deutlich stärkeren Fluktuation der Beschäftigten gekennzeichnet ist als die übrige Wirtschaft. Sie bietet vielen Erwerbslosen zumindest zeitweise einen neuen Erwerb, allerdings gelingt nur einem kleinen Teil unmittelbar der Übergang in anderweitige Beschäftigung. Vielfach wird Leiharbeit den Betrieben

ermöglichen, Auftragsspitzen zu bewältigen oder Stammarbeitskräfte vertreten zu lassen, jedoch gibt es auch einige größere Betriebe, die Leiharbeit in größerem Ausmaß und dauerhaft nutzen. Die weitere Entwicklung der Leiharbeit wird auch durch die institutionellen Rahmenbedingungen beeinflusst werden, deren Reform derzeit politisch diskutiert wird (vgl. hierzu *BLICKPUNKT ARBEIT UND WIRTSCHAFT* 2/2007).

Literatur

ANTONI, MANFRED, und ELKE J. JAHN [2006]: *Arbeitnehmerüberlassung: Boomende Branche mit hoher Fluktuation*, IAB Kurzbericht, Nr. 14/2007, 19. September 2006, Nürnberg.

Bundesverband Zeitarbeit Personal-Dienstleistungen [2007]: *Gewerbliche Zeitarbeit beschäftigt 682.000 Mitarbeiter Ende Juni 2007*, 27. August 2007, Bonn.

Internet: <http://www.bza.de/479.html>
(Stand: 5. Dezember 2007)

Deutscher Bundestag [2005]: „Zehnter Bericht der Bundesregierung über Erfahrungen bei der Anwendung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes - AÜG -“, Unterrichtung durch die Bundesregierung, *Bundestagsdrucksache*, 15/6008, 30. September 2005, Berlin.

DORMANN, FRANZ [2006]: *Wirtschaftliche Bedeutung und arbeitsmarktlischer Beitrag der Zeitarbeit in Deutschland*, Abschlussbericht von der Social Consult im Auftrag des Deutschen Instituts Zeitarbeit, Oktober 2006, Berlin.

Lünendonk [2007]: *Führende Zeitarbeits- und Personaldienstleistungs-Unternehmen in Deutschland 2006*, 22. Mai 2007, Bad Wörishofen.

Internet: <http://www.luenendonk.de/zeitarbeit.php>
(Stand: 5. Dezember 2007)

o.V. [2007]: „Zeitarbeit: Volle Kraft zurück“, *iwd*, Jg. 33, 1. November 2007, S. 2.

PROMBERGER, MARKUS, u.a. [2006]: *Leiharbeit im Betrieb: Strukturen, Kontexte und Handhabung einer atypischen Beschäftigungsform*, Abschlussbericht für die Hans-Böckler-Stiftung, Juli 2006, Nürnberg.

RUDOLPH, HELMUT, und ESTHER SCHRÖDER [1997]: „Arbeitnehmerüberlassung: Trends und Einsatzlogik“, *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, Jg. 30, H. 1, S. 102-126.

BLICKPUNKT ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Nr. 2/2007, 14. Dezember 2007

Kaltenborn, Bruno, und Nina Wielage

Leiharbeit: Neue Regulierung?

Nr. 1/2007, 14. Dezember 2007

Kaltenborn, Bruno

Leiharbeit im Aufschwung

Nr. 12/2006, Dezember 2006

(Aktualisierung von Nr. 3/2006):

Kaltenborn, Bruno, Petra Knerr und

Juliana Schiwarov

Hartz: Bilanz der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik

Nr. 11/2006, Dezember 2006

(Aktualisierung von Nr. 2/2006):

Kaltenborn, Bruno, Petra Knerr und

Juliana Schiwarov

Hartz: Förderstrukturen

Nr. 10/2006, 10. Juli 2006:

Kaltenborn, Bruno, und Kathrin Gögge

Arbeitsmarktpolitik: Innovative Evaluierungs- und Steuerungsansätze mit TrEffeR

Nr. 9/2006, 10. Juli 2006:

Kaltenborn, Bruno

Hartz IV: Zentrale Steuerung und lokale Autonomie

Nr. 8/2006, 6. April 2006:

Kaltenborn, Bruno, Petra Knerr und

Juliana Schiwarov

Hartz IV: Leistungen von Arbeitsgemeinschaften und Optionskommunen

Nr. 7/2006, 6. April 2006

(Aktualisierung von Nr. 3/2005):

Kaltenborn, Bruno, und Juliana Schiwarov

Hartz IV: Förderlicher Finanzstreit vorerst beigelegt

Impressum

BLICKPUNKT ARBEIT UND WIRTSCHAFT, Jg. 3, Nr. 1/2007

Internet: <http://www.wipol.de>

Herausgeber: Dr. Bruno Kaltenborn

Erscheinungsweise: unregelmäßig

Erscheinungsort: Berlin

ISSN 1861-9436

Alle Rechte vorbehalten.